

Neue KollegInnen am Gymnasium Lehrermangel schafft „Mangellehrer“

MAG. MARIA SCHÖNEGGER (maria.schoenegger@aon.at)



Ein der BHS seit Langem vertrauter „Typus“ von KollegInnen existiert jetzt auch an der AHS – nicht jedoch die dort günstigere Lösung für die Betroffenen!

Seit Herbst unterrichten 25 KollegInnen mit universitärem Abschluss abseits des Lehramtsstudiums Mathematik, Physik, Chemie oder Informatik an steirischen Gymnasien. „Quereinsteiger“ erhalten Sonderverträge, die besoldungsrechtlich bis zu zwölf Jahre Berufspraxis berücksichtigen und das Dienstverhältnis auf zwei Jahre befristen. Eine Verlängerung darüber hinaus soll nur gewährt werden, wenn der Nachweis erbracht wird, dass berufsbegleitend einschlägige pädagogische Weiterbildungslehrgänge im Gesamtausmaß von 30 ECTS absolviert worden sind. Besonders an peripheren Standorten ist diese Vorgabe organisatorisch nicht umsetz-

bar, zumal die häufigen Absenzen und die weite Anreise zu den Fortbildungen in Graz mit den Interessen der Schule kollidieren. Dass daher in Privatschulen Quereinsteiger, die für die Erteilung des Unterrichtes dringend benötigt werden, als Privatlehrer unter Vertrag stehen und so die Angebote zur pädagogischen Aus- und Weiterbildung ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend nutzen dürfen, zeigt: **Die „Mangellehrer-Lösung“ ist mangelhaft** und bedarf umsichtiger Begleitmaßnahmen.

„Induktionslehrer“ statt Unterrichtspraktikanten?

Die Quereinsteiger-Thematik wirft ein bezeichnendes Licht auf die Realitätsferne jener, die die Idee der Induktionsphase in der Lehrerausbildung ab 2014/15 zu verantworten haben: Betreut von erfahrenen MentorInnen sollen junge KollegInnen nach einem 4-jährigen Bachelor-Studium parallel zur Lehrverpflichtung berufsbegleitend ein Masterstudi-

um absolvieren, um als LehrerInnen fix angestellt zu werden!

Unterrichtspraktikanten als Vertragslehrer

Insgesamt 133 UnterrichtspraktikantInnen – davon 17 mit M, 9 mit PH, 8 mit CH und 2 mit INF – stehen 2012/13 an den Schulen in Ausbildung und viele sind in den Administrationen doppelt zu führen, zumal sie auch als VertragslehrerInnen gebraucht werden. Endet ihr IIL-Vertrag vor den Sommerferien, wird bei mehr als 7,57 Werteinheiten der Ausbildungsbeitrag soweit gekürzt, dass Ausbildungsbeitrag und Vertragslehrerentgelt zusammen 2.222,80 € (1. Entlohnungsstufe IL/11) nicht überschreiten. Bei Verträgen, die über die Sommerferien laufen, ist dies bei mehr als 9,09 WE der Fall. Übersteigt das Beschäftigungsausmaß 20 WE, erfolgt keine Kürzung des Ausbildungsbeitrages. (Vgl. **Eckehard Quin**, Dienst- und Besoldungsrecht für das UP, August 2012)

PREISFRAGEN

MAG. FRITZ MALLI (malli@borg-dl.ac.at)



„Da hast einmal gemerkt, wer etwas zu reden hat in dieser Republik – alle, nur nicht das Parlament. Wir waren uns praktisch in allen Punkten einig, und dann

gab es einen Anruf aus St. Pölten, und die Sache war gestorben. Ein Mann entscheidet, vielleicht noch ein Zweiter, der oberste Gewerkschaftler, und die Sache ist gestorben. Da fragt man sich, in welchem Land sind wir da eigentlich?“

1. Welcher steirische Bildungsexperte hat das im ORF Steiermark gesagt?
2. Wer hat aus St. Pölten angerufen?
3. Wer ist der Zweite?
4. Welche Sache ist gestorben?
(Differenzierte Antworten korrekt.)
5. In welchem Land sind wir eigentlich?

Wer alle fünf Fragen unter dem Kennwort „autonom 64“ richtig beantwortet an mich mailt, nimmt an der Verlosung eines Buchpreises teil. Es geht um wichtige Bildungsthemen. Der Autor ist nicht Salcher. Versprochen. (Ein Sonderpreis für die originellste Antwort wird reserviert.)

malli@borg-dl.ac.at

Strenge Rechnung

Ein sogenannter Paradigmenwechsel in der Zuweisung der Werteinheiten hat den Schulbeginn sowohl aus der Sicht der Verantwortlichen im LSR als auch des FA entspannt. Die im Juli fix berechneten Kontingente wurden im Herbst nur aufgrund der tatsächlichen Schülerzahlen nachjustiert. Schulen, die zu optimistische Annahmen machten, verloren je „vermissten Schüler“ Werteinheiten. „Gewinner“ bekamen einen ent-

sprechenden Zuschlag. Auf dieses Modell lässt sich aufbauen.

Freilich klappt die Verteilung im Bundesland auch deswegen, weil manche begehrte Langformen immer noch die KHZ 25 überschreiten, um bei begrenztem Platzangebot nicht überproportional abweisen und überweisen zu müssen. Und gewiss profitiert die Steiermark auch von der endlich durchgesetzten besseren Quote für die Oberstufe.

Die steirischen Gymnasien werden gut angenommen. Ein Zahlenvergleich im Dekadenabstand:

	2001	2011
Volksschulen:	53.841	43.357
Hauptschulen/NMS:	38.936	30.389
Gymnasien:	26.514	27.180

Oft wird in der internationalen Fachliteratur davon berichtet, dass bei nicht funktionierenden

öffentlichen Schulsystemen in **private** Angebote gewechselt wird. In der Steiermark ist der relative Anteil im Grundschulbereich von 2,3 % auf 2,83 % gestiegen. Die privaten Hauptschulen haben gar von 2,04 % auf 2,95 % zugelegt.

Die **privaten Gymnasien** haben unterschiedliche Entwicklungen. In Graz verzeichnen sie einen Schülerzuwachs von 125, auf dem Lande tragen sie den allgemeinen Schülerrückgang mit.

Kooperieren mit der NMS?

MAG. FRITZ MALLI
(malli@borg-dl.ac.at)

Das war zunächst eine **Regionenfrage**. In den ursprünglichen Modellregionen nützte das BORG **Murau** die Chance, im langformfreien Umfeld durch Kooperationen mit allen Hauptschulen Kompetenz und Qualität zu vermitteln und ein stattliches Schülerplus zu ernten. **Voitsberg** wurde anfangs von der Klusemannstraße aus betreut und hat jetzt die HLW-Köflach als Bundes-Partner. Für die ersten Absolventen gründete der LSR eine eigene ORG-Klasse, angesiedelt in Voitsberg, verwaltet vom BG/BRG Köflach, das heuer einen guten Schülerzuspruch in die ersten Klassen verzeichnet. Die neuen **Grazer** Mittelschulen dockten an den schon bestehenden Schulverbund West an.

Jetzt ist es ein Generationen-Thema. Nicht unerwartet ist die Erweiterung Richtung Vollausbau deutlich schlechter finanziert als die von der berühmten Portokassa unseres Landeshauptmanns aufgepäppelte Gründergeneration. Die sechs Stunden je Klasse reichen nur bei sehr günstigen Zahlen in den NMS für das Teambuilding in allen Stunden der drei Hauptgegenstände. Und angestellt werden nur noch AHS/BHS-KollegInnen mit Deutsch, Englisch oder Mathematik. Überwiegend wird mit ORG und BHS kooperiert, viele Standorte kommen mit eigenen APS-Lehrern ohnehin aus, sodass die Verträge vielfach Papiertiger bleiben. In Vorbereitung auf die weitere Ausrollung des Modells werden derzeit vermehrt **Langformen des Gymnasiums** ins Boot geladen. Verständlich sind die Bedenken, die von Personalvertretungen angemeldet werden. Da geht es um Fragen der Mitverwendung, um Organisatorisches wegen der großen Entfernung zwischen den Standorten und auch um „**Markenpflege**“. Etliche große Gymnasien scheuen die Kooperation, um unverwechselbar die Schule mit eigenem Profil zu bleiben. Es scheint auch eine Renais-

sance des Begriffs Gymnasium Platz zu greifen. Und das ist gut. Von den Eltern wird es jedenfalls geschätzt. Eindeutig.

Gedanken zur Schulpolitik im Jahr vor den Nationalratswahlen

MAG. JOSEF RUMPF
(josef.rumpf@petersgasse.at)



Die Einführung der Neuen Mittelschule hat zweifellos bewirkt, dass der politische und mediale Druck auf das Gymnasium etwas nachgelassen hat. Die ÖVP hat in der Bundesregierung der Einführung der NMS zugestimmt. Sie wird sukzessive die alte Hauptschule ersetzen. Ist damit Entwarnung angesagt? Ist die Gefahr für die Langform des Gymnasiums gebannt? Können wir alle, LehrerInnen und StandesvertreterInnen, die das Gymnasium verteidigen und Verfechter des differenzierten Schulsystems sind, uns nun beruhigt zurücklehnen und durchatmen?

Es stimmt, dass man in der Kleinen Zeitung nicht mehr jeden Tag ein Plädoyer für die Gesamtschule lesen muss, dass die steirische ÖVP-Spitze die Sache differenzierter sieht als noch vor einigen Jahren, dass die Argumentationsarbeit auf vielen Ebenen durch die Bundesspitze (Riegler, Quin, Hofer, VCL) und die Weiterverbreitung in den Ländern Wirkung zeigt.

Aber kann man wirklich beruhigt sein, wenn nach wie vor die „Bildungsexperten“ wie Salcher und Schilcher nicht locker lassen im Versuch, unser Bildungssystem zu diffamieren, um den Weg für die Gesamtschule aufzubereiten. Hier heißt es gebetsmühlenartig, unser Schulsystem sei sozial selektiv, produziere zu viele Abbrecher und Aussteiger, würde die Talente unserer Kinder nicht fördern, sondern behindern, würde die privaten Bildungsausgaben in die Höhe treiben und dgl. mehr. Gerhard Riegler und Eckehard Quin widerlegen diese Behauptungen mit Zitaten aus internationalen Studien, wie „Education at a Glance“ und vielen anderen, und trotzdem werden diese Behauptungen weiterhin von den selbsternannten Experten als Basis ihrer

Argumentation gegen das differenzierte Schulwesen angeführt. Das Motto dieser „Experten“ scheint zu sein: steter Tropfen höhlt den Stein, irgendwann werden die Betonköpfe in der Lehrervertretung schon müde werden, Leserbriefe zu schreiben und faktenbasierte Argumentation zu betreiben, um zum x-ten Mal derartige Behauptungen zu widerlegen.

Kann man beruhigt sein, wenn man damit rechnen muss, dass der Rot-Grün-Versuch in Wien nach der nächsten Nationalratswahl auf die Bundesregierung ausgeweitet wird, was man in Hinblick auf die schulpolitische Linie dieser beiden Parteien nur als gefährliche Drohung empfinden kann?

Kann man beruhigt sein, wenn der Tiroler Landeshauptmann, aus welchen Gründen auch immer, im Landtagswahlkampf nervös wird und entgegen der ÖVP-Bundeslinie die Einführung der Gesamtschule als wichtigen Teil der Bildungsreform propagiert?

Kann man beruhigt sein, wenn in den Medien immer öfter die Idee herumgeistert, die beiden Koalitionsparteien sollten einen Abtausch machen, die Sozialdemokraten sollen bei den Studiengebühren nachgeben und die ÖVP im Gegenzug der Einführung der Gesamtschule zustimmen?

Der ÖVP-Bundesparteiohmann und Vizekanzler Michael Spindelegger hat sich in den ORF-Sommergesprächen mit Armin Wolf wieder einmal eindeutig zum differenzierten Schulwesen bekannt und auf Nachfrage von Armin Wolf gemeint, das würde sich, solange er ÖVP-Chef ist, nicht ändern. Diese eindeutige Stellungnahme war notwendig und wichtig in einer Zeit, wo ÖVP-Landesfürsten aus wahltaktischen Gründen nur allzu leicht von der Bundeslinie abweichen könnten.

Es liegt an uns allen, Michael Spindelegger, wo und wie immer es uns möglich ist, den Rücken zu stärken gegenüber dem Wirtschafts- und Industrieübel der Partei, denn wir alle wissen aus Erfahrung, dass in keiner Partei so schnell eine Obmanndebatte vom Zaun gebrochen werden kann wie in der ÖVP.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:

Österreichische ProfessorInnen Union der Steiermark
OFFENSIV – PROFESSIONELL – UNABHÄNGIG
Kontaktadresse: BORG Monsbergegasse 16, 8010 Graz
Druck: Dorrong, Graz

Die ÖPU (Österreichische ProfessorInnen Union) ist eine Interessengemeinschaft von drei Organisationen (FCG, ÖAAB, VCL), deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden. Die drei Organisationen arbeiten unabhängig voneinander – jedoch im Sinne der sie in der ÖPU verbindenden Zielsetzungen. Die ÖPU bildet mit ihrer Arbeit ein Netzwerk, das der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen lässt. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm die AHS durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.

BG und BRG Lichtenfels



Bundesgymnasium u. Bundesrealgymnasium Lichtenfels

8010 Graz, Lichtenfelsgasse 3–5

Telefon: +43 316/32 12 26-0, FAX: +43 316/32 12 26-11

E-Mail: office@lichtenfels.at, Homepage: <http://www.lichtenfels.at>



Das Lichtenfelsgymnasium ist das zweitälteste Gymnasium in Graz. 1869 wurde das k. k. Zweite Staatsgymnasium (vorerst in der Griesgasse) eröffnet. Humanistische Bildungsideale sollten mit den Veränderungen in der Gesellschaft und Wirtschaft verbunden werden. 1889 übersiedelte man in das neue Gebäude in der Lichtenfelsgasse; mit der Schulreform 1908 wurde das heutige Lichtenfels zu einem Realgymnasium, dem „Staatsrealgymnasium Graz“. Später trug unsere Schule die Namen „1. Staatliche Oberschule für Jungen“ und etwas später „Fischer-von-Erlach-Schule“. Es folgten Exposituren in Gleisdorf und Köflach, 1964 wurden wir in „2. BG Graz Lichtenfelsgasse“ umbenannt, man führte nun die Oberstufenformen eines „Neusprachlichen“ und eines „Realistischen Gymnasiums“ ein. Seit 1978 besuchen auch Mädchen unsere Schule.

Dieser kleine historische Überblick zeigt, dass „das Lichtenfels“ immer offen für neue Entwicklungen war, eine Einstellung, die unsere Schule bis zum heutigen Tag beibehalten hat.

Bei uns besteht die Wahlmöglichkeit zwischen einem Gymnasium (Latein oder Französisch ab der 3. Klasse) und einem Realgymnasium (mit verstärkt naturwissenschaftlichem Unterricht). Je nach Schultyp können die Jugendlichen in der 5. Klasse zwischen Französisch, Italienisch und Latein wählen und ab der 6. Klasse den Wahlpflichtgegenstand Italienisch bzw. Spanisch besuchen. Der Erwerb von Sprachzertifikaten (Cambridge-Certificate, DELF) sowie die Teilnahme an diversen Übersetzungswettbewerben fördern ebenso wie Sprachreisen nach Amerika, England, Italien sowie der SchülerInnenaustausch mit Frankreich die Sprach- und Kulturkenntnisse unserer Jugend.

Bereits in der Unterstufe werden die Jugendlichen im Pflichtgegenstand Informatik auf die ECDL-Prüfung vorbereitet. Drei Informatikskä-

le und eine sehr gute Ausstattung der Fachsäle und Klassen ermöglichen einen multimediale Unterricht. Im Realgymnasium bieten wir in der Unterstufe naturwissenschaftliche Übungen bzw. naturwissenschaftlichen Unterricht an; IMST-Projekte werden alljährlich durchgeführt. Großartige nationale und internationale Erfolge bei Chemie-, Mathematik- und Physikolympiaden zeugen von der erfolgreichen Begabtenförderung.

Darüber hinaus kann in der Oberstufe der Unternehmerführerschein erworben werden.

Da wir unseren Jugendlichen alle Schlüsselqualifikationen in Kompetenzen für ein erfolgreiches Berufsleben vermitteln, pflegen wir auch intensiven Kontakt mit dem tertiären Bildungsbereich. So finden Projekte mit der TU, der Karl-Franzens-Universität und der FH statt.

„Mens sana in corpore sano“ ist dem Lichtenfels ein großes Anliegen. Seit 2011 gehört unsere Schule in das GKK-Netzwerk der „Gesundheitsfördernden Schulen“. Sportliche Aktivitäten haben jahrzehntelange Tradition, daher wird auch die Teilnahme an Wettbewerben (Badminton, Basketball, Fußball, Geräteturnen, Klettern, Schwimmen, Volleyball etc.) gefördert und die vielen Auszeichnungen bestätigen unser Konzept. Die für die körperliche Betätigung notwendige Infrastruktur ist durch zwei moderne Turnsäle und eine Sportanlage (mit einem Beachvolleyball- und Golfübungsplatz) gegeben. Sommer- und Wintersportwochen sowie verschiedene Projektaufenthalte fördern zusätzlich soziale Kompetenzen. Aktivitäten wie Peers (Sucht- und Aidsprävention), Mediation und Gewaltprävention, „Lernen lernen“, das Buddy-System, Nachhilfe durch Schülerinnen und Schüler u.v.m. tragen zum hervorragenden Schulklima bei.

Am Nachmittag gibt es im Rahmen des Club LIFE aktiv ein großes sportliches und kulturelles Zusatzangebot (z. B. Bühnenspiel, Chorgesang) und ein junges, motiviertes Team in unserer Nachmittagsbetreuung.

Unser großes sozial-karitatives Engagement (Spenden für die Krebshilfe, das Jugend-Rotkreuz etc.) hat u.a. zur Folge, dass das Lichtenfels das Prädikat „UNESCO-Schule“ tragen darf.

HR Mag. Dagmar Thalhammer

Von der Lehrer*innenwesenheitszeit

MAG. HARALD MARTH
(harald.marth@ursulinen.at)

Auszüge aus: <http://wortmarthieral.wordpress.com>



Da schau her! Eine Spezialeinheit, Think-Tank „Unternehmen Österreich 2025“, lässt schon breitbeinig die Kernforderungen durchsickern. Eine sei hier mal hervorgehoben:

Die Task-Force fordert:

Lehrer*innenwesenheitszeit in der Schule von 40 Stunden pro Woche.

Eh klar! Sehr medienwirksam und natürlich Reflex der Kronen-Zeitung-Österreicher: Na sicher müssen die 40 Stunden die Woche in der Schule sein, denn schließlich muss a jeder so lange in seiner Firma barabern.

So, und jetzt mitdenken, auch die Berufenen und Spezialisten und sonstige Unbedarfte:

Es gibt vor allem schlichtweg die räumlichen Möglichkeiten in Österreichs Schulen nicht, die dies ermöglichen könnten. Dass dort um die 70 Lehrer acht Stunden pro Tag arbeiten könnten. Keine Räume für Schreibtische, kein Platz für Fachliteratur, kein Platz für 27 bis 90 Schulhefte (pro Mathe-, Deutsch-, Englisch- usw.-Lehrer wohlgermerkt), 27 bis 90 Schulübungshefte (pro Mathe-, Deutsch-, Englisch- und Wasweiß-ich-Lehrer wohlgermerkt), kein Platz für Mappen, Portfolios, Scanner, Computer (um die 70), Drucker etc. Keine Spur von einem Büro. Und wir sprechen noch gar nicht über die dazu fehlenden finanziellen Mittel im Bildungsetat. Man bedenke, nach acht Stunden Anwesenheit pro Tag in der Schule geht der Lehrer nach Hause und macht dort gar nichts Berufliches, braucht kein privates Büro mehr. Bereitet nichts nach, nichts vor, was er nicht in den acht Stunden täglich geschafft hat. Seine Arbeitszeit ist erfüllt und fertig aus. Zuhause braucht er keinen Computer, keinen Schreibtisch, keine Fachliteratur, denn er bereitet dort eben nichts vor, korrigiert dort nichts. Und wenn es sich in den acht Stunden Anwesenheit in der voll ausgestatteten Schule, in der auch unterrichtet wird, nicht aus geht, die Hefte von sagen wir vier Deutschklassen zu korrigieren und die nächsten Unterrichtseinheiten vorzubereiten, hm, naja ... da bleibt einiges liegen.

Ach ja, da gibt es ja auch noch die Klassenvorstände, die Stundenplanmacher (auch wo-

chenends), die Skikursleiter, die Sportwochen-, Landschulwochen-, Wien-Wochen-Planer, die Begleitlehrer, die Fremdsprachenlehrer, die mit ihren Klassen ins Ausland fahren – das alles gehört organisiert (telefonieren, Listen anlegen, Zahlungsbelege, den Schülern wegen Unterschriften nachlaufen, buchen, Bus, Flugzeug, Bahn organisieren, Quartier aussuchen, durchrechnen, damit billigstmöglich) ... aber wenn die nur 40 Stunden pro Woche Anwesenheit zu haben haben, die sie bezahlt bekommen, ja dann, hm, naja ... das wird's dann so nicht mehr geben.

Schule funktioniert, weil es unzählige Lehrer gibt, die Freizeit opfern, die es mit den 40 Stunden pro Woche seit Jahrzehnten nicht so genau nehmen, die das Menschliche und Fachliche derart im Focus haben, dass die ihnen Anvertrauten bestmöglich den Bildungs- und jungen Lebensweg durchlaufen. Und da haben wir noch gar nicht über die Zeit gesprochen, die für Privatgespräche aufgebracht wird, um Schülern zu helfen, ihnen eine Stütze zu sein, sie auf Schiene zu halten oder ihnen den Marsch zu blasen, wenn sie wiederholt auf die schiefe Bahn steigen.

Der Lehrberuf lässt sich nicht in Stunden pressen, nicht in Wochenstunden messen. Er ist ein sozialpolitischer Auftrag, den die Mehrzahl der Lehrenden übererfüllt. Und diese von welcher politischen oder ideologischen Seite aus auch Berufenen haben keine Ahnung, was dies heißt. Und auch wenn es unpopulistisch ist, darauf hinzuweisen, dass die Mehrzahl der Lehrer mehr als 40 Stunden pro Woche arbeitet und das zuhause oder auf dem Schulgang, zwischen Tür und Angel, am Telefon, ... wirklichen Experten und breitbeinigen Task-Forcern sollte dies bewusst sein. Sie sollten in diesem Punkt nicht so einen Schwachsinn verzapfen.

Und wenn diesen Idioten nicht bald Einhalt geboten wird, wenn nicht bald politische Spitzen auftreten mit Mumm in den Knochen und Ahnung im Repertoire, opfern wir unseren Bildungsertrag populistischen Schwachmatikern, die dem Kronen-Zeitung-Österreich nach dem Maul reden.

Kompetenzwerkstatt Mensch

Nein, nein, ganz im Ernst ... nein, jetzt Schmähe ohne! Man nehme die Unterrichtsfächer Geschichte, Geographie, Religion und Politik, stecke deren Lehrpläne in den Schredder, sammle die Fuzerln ein, schön vermengen, und modelliere daraus ein neues Schulfach. Und dann nennt man es „Faszination Gesellschaft“. Et voilà.

Nein, nein, ganz im Ernst! Die Taskforcler spaßen nicht. Schmähe ohne. Nix mit lei lei.

Es ist Teil jenes krampfhaften Wettrennens um die allerbesten Ideen, nach denen etwas, nein

am besten alles, am Schul- und Bildungssystem verändert wird, damit man endlich diese ach so verstaubten Ungerechtig-, Undurchlässig- und Ewiggestrigkeiten im Schulbetrieb los wird. Und dann irgendwann Top 3 in diesem ganzen Pisa- und OECD-Testungsquargl.

Also Faszination Gesellschaft. Hm. Wart, wart ... ich habe einen Besseren ... „Kompetenzwerkstatt Mensch“.

Also, man nehme Mathematik, Physik, Philosophie und Bewegung und Sport. Und Chemie. Schredder. Dann eine Prise Anwendbarkeit und Vergleichbarkeit als Bindemittel. Zusammengatschen und in kleine Portionen formen. Zum Beispiel: rechtwinkeliges Dreieck auf den Sportplatz malen (Lerninhalt: pythagoräischer Lehrsatz), an den Katheten mit einem Bein, an der Hypotenuse mit beiden Beinen entlanghüpfen und dabei die Seiten und Winkel beschriften. Danach Sitzkreis, schnell Bewegungsabläufe samt physikalischen Kräften erklären. Ab in die Liegestützstellung und diese und die vorige Handlung gschwind darauf prüfen, ob sie einer geltenden Maxime folgen und ob dabei das Recht aller betroffenen Menschen (auch als Selbstzweck, eh klar) berücksichtigt wurde. Quasi Kants kategorischer Imperativ. Und vorm Umziehen noch erörtern, was die Schweißbrandln unter den Achseln mit Chemie zu tun haben. Hausübung: Warum verursachen die des rechten Nachbarn eine andere Ausdunstung?

Zentralmatura ab dem Haupttermin 2015

Einige wichtige Hinweise

VON MAG. HARALD PENNITZ
(pennitz@borg1.at)



Die Themenbereiche für die mündliche Prüfung werden in allen Prüfungsgegenständen von der Konferenz der FachlehrerInnen festgelegt. Sie sind für jede Abschlussklasse zu beschließen und müssen den Schüler-

Innen bis spätestens Ende November der letzten Schulstufe bekannt gegeben werden. Da-

her können und dürfen sie sich auch zwischen den Klassen und Jahrgängen unterscheiden. Eine Mindestanzahl von Themenbereichen, die für alle Klassen identisch sein muss, ist nicht (mehr) vorgesehen. Die Anzahl der Themenbereiche für die einzelnen Prüfungsgegenstände ist im § 28 der neuen Reifeprüfungsverordnung geregelt.

Die Vorwissenschaftliche Arbeit (VWA) muss von allen SchülerInnen verfasst werden und ist keinem Unterrichtsgegenstand zugeordnet, sondern umfasst eine dem Bildungsziel der AHS entsprechende Themenstellung. Die Themenfestlegung hat im ersten Semester der vorletzten Schulstufe (also erstmals bis Februar 2014) im Einvernehmen zwischen BetreuerIn und PrüfungskandidatIn zu erfolgen.

Ein Lehrer muss bis zu drei und kann bis zu fünf VWA betreiben, wenn er über die erforderliche Sach- und Fachkompetenz verfügt. Er darf also wohl ein Thema, nicht aber einen Schüler ablehnen, solange er noch nicht drei Arbeiten in einem Jahrgang zu betreuen hat. Eine Zuweisung von KandidatInnen gegen ihren Willen an bestimmte LehrerInnen entspricht nicht den gesetzlichen Vorgaben.

Bis Ende März müssen dann Thema und Disposition dem Landesschulrat zur Zustimmung vorgelegt werden.

Die Arbeit hat einen **Umfang von 40.000 bis 60.000 Zeichen** (inclusive Leerzeichen, nicht mitzuzählen sind Vorwort, Inhalts-, Literatur- und Abkürzungsverzeichnis) und kann (im Einvernehmen mit dem Betreuer) auch in einer lebenden Fremdsprache verfasst werden. Weiters ist ein **Abstract** (ca. 1.000 bis 1.500 Zeichen) auf Deutsch oder Englisch zu verfassen, in welchem Thema, Fragestellung, Problemformulierung und Ergebnisse darzulegen sind.

Die VWA ist außerhalb der Unterrichtszeit anzufertigen und muss in der letzten Schulstufe **kontinuierlich betreut** werden (Begleitprotokoll des Schülers über Arbeitsablauf, Hilfsmittel und dergleichen ist beizulegen, ebenfalls Aufzeichnungen des Lehrers über Gespräche, Erwartungshorizont und Fortschritte der Arbeit).

Die VWA selbst wird nicht beurteilt, sondern es gibt eine **Gesamtnote** nach der Präsentation und Diskussion, die 10 bis 15 Minuten dauern und im Rahmen der Reifeprüfung stattfinden.

Abgabetermin der VWA: erste Woche des zweiten Semesters der letzten Schulstufe (digital und zweimal ausgedruckt).

Im Falle einer negativen Beurteilung durch die **Prüfungskommission** (Vorsitzende/r, SchulleiterIn, Klassenvorstand, BetreuerIn) ist innerhalb von zwei Wochen eine neue Themenstellung zu beantragen und dem LSR vorzulegen. Viele weitere Details zur neuen Reifeprüfung finden Sie unter dem Stichwort „Zentralmatura“ im Mitgliederbereich (einfach einmal anmelden) auf unserer Homepage www.oepu.at.